

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierjährig, Mt. 1,45, monatlich 36 Pf. Bei allen mährtembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswerte für vierjährig Mt. 1,45, ansonsten des- selben Mt. 1,45, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinstmögliche Spaltenbreite oder deren Raum, Reklamen 25 Pf., die Restteile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 255

Samstag, den 28. Oktober 1916.

33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

28. Oktober: Vor Warna wurden zwei russische Kriegsschiffe versenkt.
- Die Bulgaren nahmen Jazecar, Ansozovac und Prot ein. Die Armeen sind in Serbien in weiterem Vorbringen.
 - Erneute italienische Angriffe an der österreichischen Grenze.
29. Oktober: Deftlich von Bisegrad sind die Serben über die Grenze zurückgedrängt.
- Die Offensiv in Serbien ist im Fortschreiten.
 - Die Italiener nehmen den Angriff an der ganzen Front auf.
 - Anstelle Vivianis, dessen Kabinett zurücktritt, übernimmt Briand die Bildung des neuen französischen Kabinetts.
 - Der serbische Oberbefehlshaber Putnik tritt zurück.
 - Der Bundesrat erläßt eine Verordnung betreffend Einschränkung des Fleischverbrauchs.
 - Unfall des englischen Königs einer Truppenbesichtigung.

Sonntagsgedanken.

Sturm und Stille.

Wer in dem jurchbaren Meere nicht verderben und ertrinken will, dessen Se mit muß notwendig erheben sein über alle Kreaturen, sie seien oder heißen, wie sie wollen. Da wird dem Menschen Freiheit des Geistes gegeben in einem Hinschwingen über alle geschaffenen Dinge. Tauser.

Wochenrundschau.

Die Vorgänge bei einigen Kriegswirtschafts-Gesellschaften

verlangen ernste Beachtung. Es sind kaum glaubliche Zustände, die durch die gewissenhaften Prüfungsbeamten des preussischen Kriegsministeriums ans Licht gezogen worden sind. Die Verfügung über die wichtigsten Bedarfsartikel wird einer Anzahl von Selbstinteressenten übertragen, und diese machen die Angestellten ihrer Privatbetriebe zu Geschäftsführern der reichsamtlichen Gesellschaft. Jeder sucht dabei herauszuschlagen, so viel er nur irgend kann, und eine Hand wäscht die andere. Die Vorräte, von Reichswegen beschlagnahmt, werden je nach Wunsch, d. h. je nach der Höhe der bezahlten „Provisionen“ vergeben, und wer am meisten „sämirt“, erhält die meisten und besten Waren. Von Reichswegen. Und als auf Veranlassung des Kriegsministeriums der Staatsanwalt einige dieser Gärtner-Böde beim Schlachtfeld nimmt, erklären sie mit dem Ton der gekränkten Unschuld, das sei doch nichts Unrechtes; es sei doch nur geschäftsmännisch, Provision zu nehmen. Daß es sich um die Interessen des Staates, des Volkes im Kriege handle, und nicht um einen Privatbetrieb, das ist ein Gesichtspunkt, der diesen Leuten nicht beizubringen ist. Der Hauptfehler liegt ja freilich im System, das von Anfang an ein verfehltes war und das auch ein Batacki, und hätte er gleich die Machtvollkommenheit, die er tatsächlich nicht besitzt, nicht mehr ändern kann. Aber daß es so nicht weitergehen kann, darüber ist doch kein Zweifel möglich. Aber wie helfen? Der Generalsekretär des Vereins gegen das Besetzungswesen, Dr. G. Pohle, macht den Vorschlag, den bei den Kriegsgesellschaften tätigen Personen für die Dauer ihrer Tätigkeit den Charakter als Beamte beizulegen. Rechtlich ist das möglich. Nach § 359 des Strafgesetzbuchs sind unter „Beamten“ zu verstehen alle im Dienst des Reichs oder in unmittelbarem oder mittelbarem Dienst eines Bundesstaats dauernd oder vorläufig angestellten Personen, ohne Unterschied, ob sie einen Dienst-eid geleistet haben oder nicht. Es genügt also die Bestellung zur Wahrnehmung der dem Staatszweck unmittelbar oder mittelbar dienenden Funktionen. Dann aber unterstellen diese Personen dem Beamtengefeß, das keine übertrieben hohen Kriegsgehälter geschweige denn „Provisionen“ bis 40 000 Mark oder gar Nebenverdienste, die in die Millionen gehen, kennt. Würde also auch kein Idealzustand zu schaffen sein, so würde man doch eine schärfere Handhabung gegen gemeinschädliche Sondergelüste bekommen, und das würde immerhin einigermaßen abschreckend und eindämmend wirken.

Der erste Genossenschaftstag deutscher Hausbesitzer

hat am vorigen Sonntag unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Baumert (Spandau) in Berlin stattgefunden. Die Versammlung war vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, der jetzt etwa 210 000 Mitglieder zählt, einberufen. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen: Die Hausbesitzer-genossenschaften sollen in engstem Zusammenhang mit den Hausbesitzerorganisationen bleiben. Die beiden Zentralorganisationen, die „Deutsche Hausbesitzerbank“ und der „Deutsche Verband für Hausbesitzergesellschaften“ (Revisionsverband) sollen möglichst gefördert und die vorerwähnte Bank zu einer selbständigen Bankanstalt für alle bankgeschäftlichen Aufgaben der Hausbesitzer-genossenschaften mit Giro- und Scheckverkehr ausgebildet werden. Nötigenfalls werde ein Reichsverband geschaffen. Die Hausbesitzergesellschaften seien besonders in den Fällen geeignet, in denen eine Gemeinde für nachlässige Hypotheken Darlegung übernommen hat, der Gemeinde eine Rückendeckung zu gewähren. Dadurch ermöglichen die Genossenschaften die Beschaffung nachlässiger Hypotheken seitens solcher Realkreditanstalten, die bisher nur erstklassige Hypotheken begeben haben. Die Zeit weist überall auf genossenschaftlichen Zusammenschluß hin, ganz besonders werden die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege derart sein,

daß die notwendig werdende Neuordnung ohne genossenschaftliche Grundlage wohl kaum mehr denkbar ist. Der Krieg hat ja die Zusammenballung des Kapitals außerordentlich gefördert, mehr als Jahrzehnte der Friedensarbeit es zu tun vermocht hätten. Und aus dieser Erkenntnis heraus ist die Gründung einer großen Hausbesitzergesellschaft für ganz Deutschland mit dem Hauptzweck, aber nicht alleinigen Zweck der Kreditbeschaffung erwachsen. Sie ist als Zeichen der Zeit und als Beweis für die richtige Erfassung der Zeitverhältnisse von allgemeiner Bedeutung.

Einem Mordbuben

ist der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer gefallen. Er hat in seiner schwierigen Amtsführung nicht immer eine glückliche Hand gehabt, aber er war von ehrlichem, redlichen Willen befeuert, und bestrebt, das österreichische Staatsgeschick durch die zahllosen Klippen, so gut es eben ging, hindurchzuführen. Daß auch gegen einen solchen Geschäftsmann die menschenliche Waffe gerichtet werden konnte, ist nur durch die Wesensart des Mörders zu erklären. Eine ächte Großstadtflanke im schlimmsten Sinne des Wortes; früh verbraucht, ein selbstgemachtes Gemisch von Eitelkeit und Fanatismus, ohne jeden inneren Halt, ziellos. Er lauert in dem Saal auf sein ahnungsloses Opfer, ist vor der Tat zu Mittag und knallt den Menschen, der ihm nie ein Leids getan hat, der ihn wahrscheinlich gar nicht gekannt hat, feige nieder. Der Minister habe öffentliche Versammlungen verboten und „deshalb mußte er weg“, meinte er nachher gleichmütig. Das ist auch ein Grund, einen Menschen zu töten. Erbarmlich! Und über einen solchen Wicht füllen die Zeitungen ganze Spalten, beschreiben seinen höchst interessanten Lebenslauf, seine Anlagen, seine Gestalt; erzählen ausführlich, was er vor der Untat gegessen, wie viel er dafür bezahlt hat usw. Heiße das nicht, entgleiste Subjekte zu Verbrechen ermuntern, wenn man solche Mordbuben mit dem Strahlenkranz des Märtyrertums schmückt und die Freveltat mit „überhohem Ehrgefühl“ oder „augenblicklicher Unzurechnungsfähigkeit“ entschuldigt? Ueber den Ermordeten ist nicht halb so viel Tinte vergossen worden, wie über seinen feigen Mörder. Das ist auch ein Zeichen der Zeit, aber kein schönes.

Grey's Rede

bei dem Festessen der fremdländischen Pressevertreter in London ist, wie wir schon bemerkt haben, ein Meisterstück der Kunst, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Es geht nicht an, sie mit geringfügiger Handbewegung oder verächtlicher Miene abzutun, wie manche deutsche Blätter in begreiflichem Ekel vor der zynischen Verlogenheit des englischen Zusches wollen; es kommt überhaupt nicht darauf an, wie diese Rede bei uns und unseren Verbündeten aufgenommen wird, denn sie ist nur nebensächlich und insofern an Deutschland gerichtet, als sie einige giftige Nadelstiche für gewisse Stellen enthält. Grey spricht vielmehr zu den Neutralen der ganzen Welt. Er weiß, daß in Amerika zurzeit

einige Verstimmung gegen England besteht wegen der schwarzen, grauen, weißen und gelben Viten, wegen des Postraubs, wegen der unverschämten Zuzahlung in der Frage der Behandlung der Tauchboote und ähnlicher Dingen. Diesen Unmut sucht Grey auf Deutsch- und abzulenkten, indem er das Stedenpferd Wilsons weicht und zugleich den „nationalen Ehrbegriffen“ Hughes' schmeichelt. Grey kann ja noch nicht wissen, wer in übernächster Woche in Amerika zum Präsidenten gewählt werden wird. Den übrigen Neutralen aber sucht er mit den Zuchtmitteln von Zuderbrot und Peitsche die Ueberzeugung beizubringen, daß der „düstere Schatten des preussischen Militarismus“ sie ewig umnachten würde, wenn sie nicht bereit wären, Gut und Blut für die Ausrottung dieses Militarismus und für die Herbeiführung des ewigen Friedens unter dem Zeichen des größeren England zu opfern. Gewiß, das ist frech, fast möchte man es dumm nennen, wenn es nicht so verteuelt gecheit wäre. Grey ist sicher, daß er damit auf die Neutralen Eindruck machen wird, denn er kennt sie, und er ist entschlossen, seiner Mahnung nötigenfalls den erforderlichen Nachdruck zu verleihen. Die Rede ist also eine Art Programm für die Neutralen, dessen Nichtbefolgung unter Umständen schwere Folgen haben werde. Und wenn nicht deutsche Siege dem unverschämlichen Widersacher das Konzept verderben, wer wollte bezweifeln, daß Greys gleichnerische Worte nicht die von ihm berechnete Wirkung hätten?

Die Entvölkerung Frankreichs

macht denjenigen Franzosen, die nicht an unheilbarem Kriegskoller leiden und noch ruhig zu denken vermögen, immer größere Sorgen. Der Pariser Statistiker und Volkswirtschaftler Jean Hennessy gehört zu ihnen. Nach seinen Feststellungen ist die Geburtenzahl während des Krieges auch in den nichtbesetzten Gebieten Frankreichs stark zurückgegangen. Sie betrug in der ersten Hälfte des Jahres 1915 für 77 Verwaltungsbezirke (Departements) 251 599; dagegen wurden in denselben Bezirken in der ersten Hälfte des Jahres 1913 286 673 Kinder, im zweiten Halbjahr 1913 288 996 Kinder und in der ersten Hälfte des Jahres 1914 307 860 Kinder geboren, was im Durchschnitt 293 000 auf 6 Monate ergibt. Die Geburtenzahl ist demnach in dem Gebiet, das nicht von den Deutschen besetzt ist, um 42 000 oder 15 v. H. heruntergegangen. Nach den Statistiken der Jahre 1877 bis 1913 übertraf die Geburtenzahl die Sterblichkeitszahl in Frankreich durchschnittlich um 50 000 Seelen im Jahre. Wäre also auch die Sterblichkeitszahl dieselbe geblieben, so würde demnach schon die Anzahl von Geburten während des Kriegs um 32 000 jährlich hinter der Anzahl der Sterbefälle zurückbleiben. Was Deutschland betrifft, so übertraf in dem genannten Zeitraum die Geburtenzahl die Sterblichkeitszahl um ungefähr 850 000 im Jahr, und in Oesterreich-Ungarn um 340 000. Angenommen, daß von den Neugeborenen die Hälfte Knaben sind und daß zu v. H. nicht das 18. Lebensjahr erreichen, dann würden nach Friedensschluß im Jahr ungefähr 340 000 junge Deutsche, 210 000 junge Oesterreicher und kaum 20 000 junge Franzosen in ihrem 18. Lebensjahr die durch den Krieg entstandenen Lücken auffüllen können. Hennessy rechnet weiter aus, daß nach diesen Zahlen Deutschland in drei Jahren um eine Million junger Männer reicher sein wird und daß Frankreich 10 Jahre nötig haben wird, um nur 200 000 Mann wiederzugewinnen. In 20, vielleicht in 10 Jahren, wird die männliche Bevölkerung der Mittelmächte wieder so groß sein, wie im Jahre 1914 zu Anfang des Kriegs, um dann schnell wieder zu wachsen.

Der Weltkrieg.

Der große Angriff der Franzosen bei Verdun ist durch kräftige Gegenstöße der Deutschen zum Stehen gebracht worden. Vier Divisionen hatte der Feind eingesetzt, die unter der Leitung des Befehlshabers der zweiten Armee, General Nivelle nach vier Punkten vorrückten. Die Angriffstruppen führte General Mangin. Der Wetteroffizier Joffre wohnte nach Pariser Blättern dem Angriff persönlich bei, es wurde ihm also großer Wert beigelegt und große Hoffnungen wurden auf ihn gesetzt. Aber nur die zweite Gruppe hatte eigentlichen Erfolg, so-fern es ihr gelang, Dorf und Feste Donaumont in vorläufig durchgeführtem Sturmangriff zu nehmen. Die

erste Abteilung blieb in den Steinbrüchen von Pandromont stehen, die dritte wurde vor dem Torje Bau zum Halten gebracht und der Anlauf der vierten scheiterte vor der Feste Bau. Am Donnerstag versuchte der Feind, östlich vom Fort Douaumont die Linie durch einen heftigen Frontalangriff vorzuschieben, der Vorstoß wurde jedoch verlustreich abgewiesen. An der ganzen Front rechts der Maas bis zur Woivre-Gebirge ist aber ein heftiger Geschützkampf im Gange, der Feind dürfte daher seine Offensivbewegung alsbald wieder auf breiterer Front aufnehmen.

Nördlich der Somme erfährt das Artilleriefeld keine Unterbrechung, die Tätigkeit der Infanterie blieb aber auf Zusammenstöße von Patrouillen beschränkt, während südlich des Flusses ein größerer Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Chaulnes durch unsere Geschütze unterdrückt wurde.

An der Ostfront das alltägliche Bild; russische Angriffe, diesmal wieder ohne größeren Zusammenhang, wurden verlustreich abgewiesen, auch einzelne rumänische Angriffe sind abgeschlagen. Den kämpfhaftesten Bemühungen der geschlagenen zweiten rumänischen Armee gelingt es aber nicht, den Vormarsch unserer Truppen über Fiedal auf Sinaita und Campolung aufzuhalten; unaufhörlich wird der Feind zurückgedrängt und der an Naturhöhe so reiche Teil, der wertvollste des Landes, ist im Begriff in unseren Besitz überzugehen. In der Dobrudscha sind die verbündeten Truppen auf der Verfolgung bereits bis gegen Harsova vorgezogen, etwa 40 Kilometer nördlich von Konstanza.

Nachdem alle seine Illusionen das Schicksal Rumäniens nicht aufhalten können, schreibt heute Herze Melancholisch über die Einnahme Konstanzas: Man kann sich vorstellen, welche bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was werden jetzt König Konstantin und mit ihm alle griechischen Neutralen sagen? Wenn das Unglück sich doch allein hierauf beschränkte! Aber wie sollen die Russen und die Rumänen den weiteren Schlägen Mackens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahnlinie, die sie verproviantieren könnte, in Feindeshand ist? Noch mehr ist die Armee Falkenhayn zu fürchten. Was wird aus Bukarest, wenn die beiden Enden der deutschen Bange dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Einbruchsarmee genommen haben, die jetzt Rumänien bedroht. Deutschland hat eben eingeschoben, daß die Taktik der kleinen Pakete dumme ist, und es entblößt seine Defensivfronten, um gerade dort, wo es ihm nützlich erscheint, einen eisernen Massenwall hervorzuwerfen. Heute ist die rumänische Speisekammer dieses Objekt. Der deutsche Generalstab gab augenblicklich den verbündeten Generalstäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offensivgeist.

Ueber den Donauübergang der Rumänen bei Rahovo in der Nacht vom 30. September erfährt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Im ganzen sind 16 Bataillone Infanterie, ein Regiment Feldartillerie mit 24 11,2 Zentimeter-Geschützen, eine Abteilung reitender Artillerie mit 6 Geschützen und ein Reiter-Regiment, insgesamt 15 000 Mann über den Fluß gekommen. Die Russen, die sich nicht beteiligten, bezeichneten das Unternehmen als zu waghalsig, aber der neue Chef des rumänischen Generalstabs ließ sich darauf ein, da General Sarrail es verlangte. Sofort rüdten von Ruffschul und vom Süden Bulgaren, von Tuzlakan deutsche Truppen an, und die österreichische Donauflottille, die sich bei Kozobia, 140 Kilometer stromaufwärts befand, fuhr mit Voll dampf an. Am 2. Oktober wurde trotz der Minensperre die Pontonbrücke auf einer Strecke von 150 Meter von den Kanonenbooten zerstört, und die Bulgaren griffen die an Zahl weit überlegenen Rumänen bei Kaja Mahalec, 6 Kilometer südwestlich von Rahovo an und trieben sie auf Rahovo zurück, wobei die Rumänen 7 Dörfer niederbrannten und die Einwohner mitschleppten oder ermordeten. Nun aber gerieten die Rumänen zwischen zwei Feuer und wurden von Artillerie und Maschinengewehren reihenweise niedergemäht. Bei dem Versuch, sich auf Schiffen über die Donau zu retten, sank ein Leichter mit 500 Mann, doch gelang es den Rumänen, einen Teil der Geschütze über den Strom zu bringen. Ueber 4000 Rumänen waren gefallen.

Deutscher Tagesbericht. W. I. F.

Großes Hauptquartier, den 27. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei starker Feuerintensität der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Südufer ist durch unser auf die feindliche Gräben gelegtes Wirkungsgeschütz ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Majancourt-Chaulnes niedergehalten worden.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfefferrücken und Woivre sehr heftig. Mittags rissen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an. Sie wurden verlustreich zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Schara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe. Die stärksten Kompagnien wurden von der Grabenbesetzung durch Feuer zurückgetrieben.

Weiter südlich an der Weichmündung nahmen schlesische Landwehrleute eine russ. Vorstellung und brachten einen Offizier und 88 Mann gefangen ein.

folgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen zusammenbrach.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen sind erneut russ.-rumän. Angriffe gescheitert.

Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden.

Südlich von Predial und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Matsen:

Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudschaarmee wird fortgesetzt.

Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Mazedonische Front.

Keine wesentliche Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W. I. F. Paris, 27. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Front bei Verdun ist die Lage unverändert. Die Deutschen versuchten während der Nacht keinen Gegenangriff und beschränkten sich darauf, den Abschnitt von Vauzy und Douaumont heftig zu beschießen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Orientarmee: Nördlich der Berge von Staro und Brod haben die Serben die Deutschen und Bulgaren geworfen und sich der besetzten Höhen am Zusammenfluß der Cerna und Struma bemächtigt und 100 Gefangene gemacht. Südlich des Prespa-Sees besetzte die französische Kavallerie, durch Infanterieabteilungen unterstützt, am 24. Oktober die Berge von Szede und die Dörfer Golcherda und Kalica. Auf der übrigen Front hinderte Nebel die Operationen.

Abends: Nördlich der Somme wurde ein Angriffsversuch des Feindes auf das Gehöft Bois l'Abbaye südlich von Chocques mißbeholden abgeschlagen. Der Artilleriekampf dauert an und ist sehr lebhaft in der Gegend von Salmy, sowie südlich der Somme im Abschnitt Vermandouillers-Chaulnes. An der Verdunfront war der Tag durch heftige Gegenangriffe des Feindes gekennzeichnet. Viermal griffen die Deutschen die Stellungen an, die wir ihnen in der Gegend von Douaumont genommen hatten. Um 8 1/2 Uhr morgens und 2 1/2 Uhr nachmittags wurden zwei Angriffe auf das Fort und unsere Stellungen östlich davon unternommen. Sie wurden trotz heftiger vorangegangener und begleitender Beschießung durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer abgewiesen. Gegen 3 1/2 Uhr ging ein dritter, sehr starker Angriff von den Waldungen bei Douaumont aus. Unter das Feuer unserer Batterien und Maschinengewehre genommen, mußten die vier Sturmwellen in Unordnung zurückziehen, wobei der Feind bedeutende Verluste erlitt. Einige vereinzelt Abteilungen, die sich unserer ersten Linie genähert hatten, wurden gefangen genommen. Schließlich erlitt ein vierter Angriffsversuch auf unsere Gräben südlich des Chant Feurwaldes gleichfalls einen vollen Mißerfolg. Unsere Front wurde vollständig behauptet. Die Gesamtzahl der bisher gefangenen Gefangenen übersteigt 6000. Dazu kommen mehrere Hundert Verwundete, die in unsere Lazarette aufgenommen wurden. — Belgischer Bericht: Die belgische Grabenartillerie erzielte und unterhielt trotz der Gegenwirkung der schweren deutschen Artillerie das Beschützungsgeschütz auf die deutschen Schanzarbeiten in der Nähe von Grenzlein 16 an der Yser.

Der englische Tagesbericht.

W. I. F. London, 27. Okt. Amtlicher Bericht von nachmittags: Es wurden erfolgreiche Überfälle auf die deutschen Eisenbahnen bei Moisch und nordöstlich Arras unternommen, beträchtlicher Schaden angerichtet und Gefangene gemacht.

Der Krieg zur See.

London, 27. Okt. (Amtlich.) Der englische Minensucher „Genista“ ist von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Ein Offizier und 73 Mann sind umgekommen, 12 Mann wurden gerettet.

Londons melden: Der dänische Dampfer „Alf“ (2175 Tonnen), die englischen Schoner „Dove“ (?) und „Twig“ (128 Tonnen), der belgische Dampfer „Comtesse de Flandre“ (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Sofa“ (3057 Tonnen) und „Dago“ (963 Tonnen) sind gesunken.

Rotterdam, 27. Okt. Der holländische Schoner „Sefena“ (145 Tonnen) ist im letzten Sturm mit Mann und Maus untergegangen.

Christiania, 27. Okt. Das norwegische Visionsfahrlot in Brest meldet, daß von dem vermissten Rettungsboot des „Nico“ mit dem Kapitän und 6 Mann keine Nachricht eingegangen ist. Französische Kreuzer und Torpedoboote haben vergeblich Nachforschungen angestellt.

Christiania, 27. Okt. Die Mannschaft vom Vorseger Dampfer „Kathinka“ ist gestern mit einem englischen Dampfer hier angekommen. „Kathinka“ ist am letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Das Schiff war mit Grabenholz beladen.

Christiania, 27. Okt. (Nihau-Bureau.) Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Bruttoregistertonnen, deren Verfügensumme sich auf 102 015 192 Kronen beläuft. 149 Seeleute sind dabei umgekommen.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

W. I. F. Bukarest, 27. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: Westlich von Sulghes Artilleriekämpfe. Wir nahmen den Berg Kereharas südlich Biczag. Im Trotus-Tal ist die Lage unverändert. Im Hui-Tal wurde der Feind nach Westen bis zum Kall-Hügel zurückgeworfen. Im Ditus-Tal geht der Kampf jenseits der Grenze weiter. Wir machten einen Offizier, 137 Soldaten zu Gefangenen. Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Feind an der Westgrenze der Moldau nach heftigen Kämpfen überall über die Grenzen zurückgeworfen wurde. Er hält gegenwärtig nur ein kleines Verdrängungsfeld zwischen Szilke und Trotus und eine kleine, unbedeutende Stellung im Hui-Tal. Seine Verluste sind sehr groß. Im Buzen-Tal, bei Tablobuzi, Bratoeca und Predelar nächst Ronea. Der Kampf geht südlich Predal weiter. Die feindlichen Angriffe wurden abgewiesen. In der Gegend von Dragoslavele schlugen wir heftige Angriffe des Feindes zurück. Im Hui-Tal nichts Neues. Im Hui-Tal rüdte der Feind westlich des Tales nicht vor. In der Gegend von Dragoslavele wurde bei der Ver-

folgung der Operationen in dieser Gegend verwundet. Bei Orsova Artilleriekampf. — Südfront: In der Donau einige Kanonenschüsse. In der Dobrudscha nichts Neues.

Petersburg, 27. Okt. In Böhmen sind bisher 11 068 deutsche Güter im Gesamtumfang von 185 000 Seltar zum zwangsweisen Verkauf ausgeschrieben worden.

Der Krieg mit Italien.

W. I. F. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verkündet vom 27. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerten sich zeitweise zu größerer Heftigkeit.

Neues vom Tage.

Deutscher Industrierrat.

Berlin, 27. Okt. Der Zentralverband deutscher Industrieller und der Hauptausschuß des Bundes deutscher Industrieller hat in einer gemeinsamen Sitzung am 25. Oktober die Fortsetzung ihrer bisher im Kriegsausschuß der deutschen Industriellen geleiteten Gemeinschaftsorganisationen unter Mitwirkung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands den „Deutschen Industrierrat“ gegründet. Er soll unter voller Ausrichterhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen fortan die einheitliche Interessenvertretung der deutschen Industrie darstellen und wird sich die gemeinsame Behandlung aller, die Interessen der deutschen Industrie in ihrer Gesamtheit berührenden wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen nach Maßgabe der festgestellten Satzungen zur Aufgabe machen. Er wird aus 54 Mitgliedern bestehen, von denen je 25 aus den Kreisen der dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bund der Industriellen angehörenden Industriegruppen zu bestellen, sowie vier Mitgliedern vom Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands abzuordnen sind.

Berlin, 27. Okt. Die Geschäftsausschusskommission des Reichstages hat mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Polen den Antrag Verstein auf Einstellung des gegen den Abg. Lieblmecht schwebenden Strafverfahrens abgelehnt.

München, 27. Okt. König Ludwig ist gestern in Begleitung des Kriegsministers Kretsch von Kreisstein nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Dem General der Kavallerie, Freiherrn von Gebfattel, Kommandierender General eines Armeekorps, ist vom Kaiser der Orden Pour le merite verliehen worden. (General v. Gebfattel ist Stellv. Vorsitzender des Aldeutschen Verbands.)

Ludwigshafen a. Rh., 27. Okt. Der Akerer Karl Rottmann in Mutterstadt hat im Untersuchungsgefängnis gestanden, den Feldschützen Wilhelm Kurz nachts durch falsche Angaben aufs Feld gelockt und niedergeschossen zu haben. Da er ihn für tot hielt, verscharrte er ihn in einer Grube. Nach ärztlicher Feststellung war aber Kurz beim Verscharrten noch nicht tot, er ist also lebendig begraben worden.

Paris, 27. Okt. Munitionsminister Thomas hat angeordnet, daß die in den Kriegswerkstätten beschäftigten Leute, auch die Berufsarbeiter für Spezialartikel, ausgehoben und in die Munitionsdépot geschickt werden. (Sie werden wohl durch spanische Arbeiter ersetzt.)

London, 27. Okt. (Reuter.) Bei der Explosion einer Munitionsfabrik in Kent wurden 2 Personen getötet, 10 andere erlitten schwere Brandwunden. Gebäude wurden beschädigt.

Der Nobelpreis.

Stockholm, 27. Okt. Das Carolinische Medizischirurgische Institut beschloß, den diesjährigen Nobelpreis für Medizin für das nächste Jahr zurückzustellen. Der 1915 zurückgestellte Preis wird auch nicht ausgeteilt, sondern als besonderer Grundstock für die medizinische Preisgruppe abgesetzt.

Cincinnati, 27. Okt. Wilson sagte in einer Rede, in der er sich für die Bildung einer Völkertliga zur Erhaltung des Friedens nach diesem Kriege aussprach, dies sei der letzte Weltkrieg, den die Vereinigten Staaten vermeiden könnten. Die Nation solle bereit sein, sich, wenn nötig, ihrer physischen Kraft zu bedienen, um zukünftige Kriege verhindern zu helfen. Zweifel seien unter Verhältnissen, wie die jetzigen, die Pflichten der Neutralität äußerst schwierig zu erfüllen.

Gasgefüllte
Wotan
Lampen
Wotan G. Lampen 25-100 Watt
Wotan G. Lampen ersetzen verlässlich die gewöhnlichen Metallnatrium-Lampen
In Wildbad zu haben bei
Guan Schenk, Installationsgeschäft.

Vermischtes.

60 000 Zigaretten erbeutete in Berlin ein Ruffcher, der sich unter falschem Namen bei einer Expedition eine Stellung erschlichen hatte. Er muß dort einen Auftrag erteilt haben, den eine Zigarettenfabrik dahin erteilte, daß zwei Kisten mit 60 000 Zigaretten im Werte von 1300 Mk. abgeholt und nach dem Bahnhof gebracht werden sollten. Er fuhr rasch hin, stellte sich als der beauftragte Ruffcher vor, erhielt die Ware und verschwand damit.

Die fliegenden Schweine. Ein hübsches Hufarenhäuschen wird von einem unserer Marine-Lieger am Schwarzen Meer berichtet. Der 3. war mit einem Auftrag von seinem Standplatz an die Küste, dem von uns eroberten rumänischen Hafen Mangalia geflohen. Nach Erfüllung seines Auftrages wollte er durch die Luft wieder heimkehren, als ihm von befreundeter Seite zwei lebende Schweine geschenkt wurden. Sein begeistertes Bestreben ging nun dahin, die beiden Fortküntiere lebend mit nach Hause zu bekommen, ein Problem, das bei der Konstruktion des Flugzeugs nicht ganz einfach zu lösen war. Aber er mußte sich zu helfen. Er band je ein lebendes Schwein auf die Schwimmer seines Flugapparats fest, erhob sich dann in die Lüfte mit seiner kostbaren Last und brachte die beiden Schweine auch lebend nach Barna.

Mannheim, 25. Okt. Der Heereslieferant Salli Rosenbaum, Inhaber der Herrenkleiderfabrik Rosenbaum & Kahn in Mannheim, wurde heute von der Strafkammer wegen Betrugs zu 2 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Rosenbaum hatte bei Lieferungen von Mänteln und Hosen für das 14. Armeekorps seinen Heimarbeiter nicht den ihnen vertraglich zustehenden Anteil am Verdienst ausbezahlt und sie dadurch um über 11000 Mk. geschädigt.

Rumänische Grenz. Die fortgesetzten Untersuchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres furchtbares Anlagematerial. So beställigen die eidlichen Aussagen von 15 Zeugen den folgenden Vorgang: Am 26. September, gerieten von einer vorgehenden Abteilung der 9. Kampagne des bayerischen Leibregiments 37 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am roten Turm-Park in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mißhandelt, ausgesprochenem Maße aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in den vorausgegangenen Gefechten zugefügt wurden. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahegelegenes Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines älteren Offiziers unter regelrechtem Schußfeuer genommen. 10 Mann brachen sofort tot zusammen, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Abdernebelung der sämtlichen verbleibenden Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu kopflöser Flucht.

Von Prag nach Hamburg. Auf der Moldau in Prag wurde am Mittwoch zum erstenmal ein Elbe-Kahn mit Waren nach Hamburg beladen.

Kriegswunder. Wegen übermäßiger Eisenpreise wurde der Kaufmann Josef Reich in Polen zu 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Reichstag.

Berlin, 27. Okt.

Eine Anfrage nach Auslegung der Begriffe „Gegenstand des täglichen Bedarfs“ und „Gegenstand des notwendigen Lebensbedarfes“ beantwortet Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Luxusartikel fallen nicht darunter, wohl aber Lebensmittel und verwandte Artikel.

Darauf verlag das Haus des vom Gouvernementsgericht in Bonn beantragte Genehmigung zur Straßverfolgung des Abg. Liebknecht und ebenso die Genehmigung zur Straßverfolgung des Abg. Kühle wegen Verleumdung des Generalgouverneurs Bissling.

Der Antrag der Sozialarbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des beim Militärgericht anhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft gegen den Abg. Liebknecht für die Dauer der Sitzungsperiode wird gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen und der Polen abgelehnt.

Es folgt die erste Beratung des Beschlusses betreffend den zweiten Nachtrag zum Haushaltsetat (12 Milliarden-Anleihe).

In Begründung der Vorlage sagt Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf Kötter aus: Die bisher bewilligten Kriegskredite belaufen sich im ganzen auf 52 Milliarden Mark. Auf Grund dieser Bewilligung hat das Reichsschatzamt zunächst stets kurzfristige Schatzanweisungen ausgegeben, um in ganz regelmäßigen Terminen, nämlich im März und September jedes Jahres die Forderung in langfristigen Anleihen lösen zu lassen. Diese Anleiherollistik war von bestem Erfolg begleitet.

Arbeitszwang ein Verbrechen.

Berlin, 27. Okt. Der französische Honorar-Juristendirektor meidet aus Amsterdam unter dem 24. Oktober, unter der Ueberschrift „Zwangsarbeiten in Belgien“: Generalgouverneur von Bissling habe amtlich bekannt gemacht, daß alle arbeitslosen Belgier darauf gefaßt sein müßten, für die deutschen Verwaltungen in Belgien zu arbeiten. Diejenigen, die sich der Durchführung dieser Maßnahmen nicht fügten, sollten sich einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren aus. Eine andere Meldung aus Antwerpen besagt, die deutschen Behörden, die, wie man wisse, an alle arbeitslosen Belgier hätten ergehen lassen, sich zum Zwecke der Zwangsarbeit von Arbeit in Listen eintragen zu lassen, hätten beschloffen, zunächst einmal 1000 Mann zu registrieren, die nach Deutschland gefandt werden sollen. Das gleiche Verbrechen seien die Deutschen im Begriff, in Mecheln zu begehen.

Gegen die politische Zensur.

Berlin, 27. Okt. Der Unabhängige Ansicht für einen deutschen Frieden erläßt in Berliner Blättern folgende Entschliekung: „Der Unabhängige Ansicht für einen deutschen Frieden gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine Handhabung der politischen Zensur, wie sie bisher unverändert geübt worden ist, jede sachliche Kritik an Reichs- und Staatsmaßnahmen auf das äußerste erschwert, ja sogar unmöglich gemacht und leicht in übel empfundene Formen gedrängt wird. Er sieht daher in der schließlichen Beibehaltung dieser untraglichen und des deutschen Volkes unwürdigen Handhabung der Zensur das einzige Mittel, dem auch von dem Herrn Reichskanzler beklagten Zustande ein Ende zu machen. Der Unabhängige Ansicht bittet den Herrn Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Volk durch eine Milderung der politischen Zensur die Möglichkeit gegeben wird, sich zu seinen heute so entscheidenden Taten und Taten Deutschlands bestimmenden Lebensfragen frei äußern kann.“

Stuttgarter Richtpreise:

vom 28. Oktober bis 3. November.

Gemüse:	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
	1 Pfund	1 Str.	1 Pfund	1 Str.
Zwiebel	15-17	17-20	17-20	17-20
Weißkraut (Rundkraut)	1 Pfund	4	6	6
Südkraut (Spitzkraut)	1 Str.	4	5	6
Rotkraut	1 Pfund	7	10	10
Wirsinghohl	1 Pfund	5	8	8
Gelbe Rüben (lang o. K.)	1 Pfund	7-8	9-11	9-11
Karotten (rund o. Kr.)	1 Pfund	18-20	21-23	21-23
Kohlrüben (Voderkohl)	1 Str.	3	5	5
Spinat	1 Pfund	12	20	20
Tomaten (ausger. rote)	1 Pfund	20-30	25-35	25-35
Tomaten (halbbreite)	1 Pfund	10-15	15-20	15-20
Kopfsalat	1 Stück	5-10	6-12	6-12
Endiviasalat	1 Stück	6-12	8-15	8-15
Blumenkohl	1 Stück	15-45	20-55	20-55
Rohrkohl	1 Stück	8-18	12-22	12-22
Kohlrabi (Kopfkohl)	1 Stück	3-6	4-7	4-7
Nettich	1 Stück	5-12	6-14	6-14
Sellerie	1 Stück	6-14	8-16	8-16

Dabei:

Beste Winteräpfel	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
	50 Kg.	05 Kg.	50 Kg.	05 Kg.
Gewöhnliche Tafel- u. Kochäpfel	18-22	22-28	18-22	22-28
Feine Tafelbirnen	10-16	12-20	10-16	12-20
Gewöhnliche Tafel- u. Kochbirnen	25-35	30-45	25-35	30-45
Äpfel	10-15	13-18	10-15	13-18
Äpfel	40-45	48-54	40-45	48-54
Brombeeren	30	40	30	40
Zweifelder	15-20	18-25	15-20	18-25
Äpfel (inländische)	30-35	35-40	30-35	35-40
Mostobst	8-10	10	8-10	10
Hagenbuttenmark	70-80	90-100	70-80	90-100

Ein kühnes Unternehmen unserer Marine.

Berlin, 27. Okt. In der Nacht vom 26. zum 27. Okt. stießen Teile unserer Torpedobootsflotte aus der Deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den Englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedobootsflotte, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens 11 Vorporkendampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboots. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingbracht werden. Mehrere andere Nachschiffe und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt. Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal beim Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallender reger Verkehr von Lazaretschiffen.

Unsere Torpedoboots sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kartoffelverforung.

Die Verforung mit Lebensmitteln aller Art hat durch Einführung der Lebensmittelbücher geregelt Bahnen angenommen, daß hierüber Klagen nicht mehr entstehen können. Anders ist es bei der Kartoffelabgabe auf dem Bahnhof. Hier herrscht eine Art Willkür, welche wir bitten, daß dieselbe der zuständigen Behörde abgeschafft wird, es wird doch wohl nicht gleich sein wie eine Familie mit 7 Personen das legitime Kartoffeln erhalten hat und diesmal keine bekommt als wenn eine Familie mit 3 Personen das legitime und diesmal Kartoffeln erhielten, es sind dies verschiedene Fälle welche wir hier nicht aufzählen wollen.

Wir gestatten uns nur die Anfrage, ob hier Macht geht vor Recht und ob die Verteilung von einigen Personen abhängt, der bekommt und der bekommt keine.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, den 29. Okt. Vorm.

10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köhler. Mitt. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Kempys. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Kempys.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 29. Okt. 9 1/2

Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Mittwoch, 1. Nov., Allerheiligen 9 1/2 Uhr Predigt und Amt 2 Uhr Andacht, abends 6 Uhr Allerheiligenpredigt. Kriegsbestände: Montag und Freitag abends 6 1/2 Uhr. Beicht: Sonntag und Dienstag nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Wochentagen vor der hl. Messe.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.



Auf dem Felde der Ehre gefallen ist: Richard Eppler, Bismarckweber u. Offiz. Asp. i. Grenab. Reg. 119/7, Inhaber des Eisernen Kreuzes, S. des Rector Eppler hier.

Ehre seinem Andenken.

Weiterer Kreuzritter.

Auf dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Julius Kraus, Kaufmann, Sohn des Werkmeisters Wilh. Kraus von hier. Wir gratulieren.

Die württembergische Verlustliste Nr. 488

verzeichnet: Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, die Inf.-Regt. Nr. 51 und 52, die Inf.-Regt. Nr. 120 und 125, Inf.-Regt. Nr. 122, Gren.-Regt. Nr. 123, die Inf.-Regt. Nr. 120 und 248, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119, 120, 121, 122, 123, 124 und 126, das 1. Landst.-Inf.-Batt. Stuttgart, das Landst.-Inf.-Batt. Hall, die Radfahrer-Komp. Nr. 2, den Maschinen-gewehr-Ergänzungszug Nr. 785, Maschinengewehr-Scharführer-Trupp Nr. 142, das Inf.-Batt.-Regt. Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 26, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65 und Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6; ferner die 4. Landst.-Pionier-Komp., die Landst.-Pionier-Parl.-Komp. Nr. 16, die Winzerversemp. Nr. 26, 27 und 226, die ehem. Fernsprech-Abt. Nr. 13, die Landw.-Proviantkol. Nr. 1, die Inf.-Proviantkol. Nr. 2, die Proviantkol. Nr. 4 und 6, Landw.-Fuhrparkkol. Nr. 1, Fuhrparkkol. Nr. 6 und Wieder-

depot Nr. 2, Staffelfuhr Nr. 193, Inf.-Zuf.-Munitionskol. Nr. 2, Landw.-Art.-Munitionskol. Nr. 1, Inf.-Munitionskol. Nr. 74 und Art.-Munitionskol. Nr. 166; die Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 23 und 31 und die Art.-Sanitäts-Komp. Nr. 50 und 131.

Die Schweinemast. Das preussische Landesfleischamt hat eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Um zu verhindern, daß Schweine in nicht schlachtreinem Zustande verkauft werden in der Abt. sie nach schlachtiger, zum Teil untauglicher Fütterung für den eigenen Haushalt zu schlachten, wodurch viele Schweine eigentlichen Mastbetrieben und vor allem der Allgemeinheit verloren gehen, ist der Verkauf von Schweinen unter 120 Pfund an Private verboten. (In Hessen ist bei einer ähnlichen Verordnung das Gewicht auf 140 Pfund erhöht.) Solche Schweine dürfen nur den zuständigen Organen der Viehhandelsverbände angeboten werden, die für die Vermittlung der Schweine an zur lässige Mastbetriebe Sorge zu tragen haben. Dadurch soll auch der wilden Preisereiberei in sogenannten Füttererhöfen ein Ende gemacht werden, die Mastbetriebe sollen ihre Bestände wieder auffüllen u. der derzeitige Höchstpreis für Schweine in Einklang mit dem Preise für Magerfleisch gebracht werden. Außerdem würden die, die für Hausfleisch Schweine hinreichend Futter haben, gezwungen, jüngere Schweine groß zu ziehen, und es werde dadurch voraussichtlich auch der völlig darniederliegende Ferkelmarkt und die anhaltende Unverkäuflichkeit großer Massen Ferkel behoben werden.

Die Fändhölzer. Wie bereits mitgeteilt, hat das Kriegsernährungsamt sein Augenmerk auch auf den Verkauf der Fändhölzer gerichtet. Die Fändhölzer haben während der Kriegszeit eine Verteuerung um 50-60 v. S. erfahren, man sollte meinen, das wäre genug und übergenug, sientmal das Holz dazu uns in reicher Fülle zur Verfügung steht. Und wenn die Verarbeitung unserer eigenen Hölzer durch ein künstliches Trocknungsverfahren auch die Herstellungskosten etwas erhöhen mag, so wird das doch sicherlich ausgeglichen durch den Fortfall des früheren Bezugs von russischen und schwedischen Hölzern mit ihrer Belastung durch Fracht- und Zollkosten. Durch ein Abkommen mit den Fändholzfabriken ist ein Höchstpreis von 45 Pfg. für das Paket = 10 Schachteln im Kleinverkauf vereinbart worden. Aber dieser Höchstpreis ist, worauf das Kriegsernährungsamt warnend hingewiesen hat, in letzter Zeit vielfach nicht mehr eingehalten worden, er wird auch teilweise dadurch umgangen, daß die Schachteln ungenügend gefüllt sind und die Hölzchen so mangelhaft mit Fändmasse versehen werden, daß viele als unbrauchbar weggeworfen werden müssen. Auch dies hat das Kriegsernährungsamt bereits ins Auge gefaßt und nötigenfalls Gegenmaßnahmen in Aussicht gestellt.

Höchstpreis für verdorbene Speisefette.

Durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist der Grundpreis für verdorbene Butter auf 30 Mk. unter dem Grundpreis für abfallende Ware für je 50 Kilogramm festgesetzt. Der Grundpreis für verdorbene Margarine ist auf 120 Mk. und für sonstige verdorbene Speisefette einschließlich Speise-Knochen fett auf 175 Mk. für je 50 Kilogramm festgesetzt. Als verdorben gelten alle Speisefette die für den menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Der Zuschlag zu den festgesetzten Preisen bei dem Weiterverkauf verdorbener Speisefette im Großhandel darf insgesamt 4 Mk. für je 50 Kilogramm nicht übersteigen. Wesentlich wird dadurch den Beträgern, auf die wir schon aufmerksam gemacht haben, ein Ende bereitet.

Mäßigkeiten beim Klingeln! Die Strafkammer in München-Stadbach verurteilte einen Kaufmann aus Sächtein, der durch fortgesetztes rüchsigeloses Klingeln die Nerven einer Telephonistin so schwer schädigte, daß sie pensioniert werden mußte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

Freiwillige Angebote nicht beschlagnahmter Waren sollen nicht brieflich, sondern nur auf den amtlichen Bordruden, die bei den Handelskammern erhältlich sind, erfolgen. Für versahenartige Gegenstände sind gesonderte Aufstellungen zu verwenden; z. B. dürfen Strick- und Wollwaren nicht mit aus Wollwaren hergestellten Gegenständen auf einer Aufstellung zusammengefaßt werden. Ferner ist erforderlich, daß die Anbieter für jede angebotene Qualität eine Angebotskarte, die ebenfalls bei der genannten Stelle erhältlich ist, in doppelter Aufstellung zusammen mit den amtlichen Angebotsformularen einreichen. Die Musterpakete sollen auf der Außenseite deutlich sichtbar den Vermerk tragen: „Freiwilliges Angebot“.

Rechnungen und Geschäftspapiere. Nach der neuen Postordnung können Geschäftspapiere offen bis zum Gewicht von 250 Gramm für 10 Pfg., bis 500 Gramm für 20 Pfg. und bis 1000 Gramm für 30 Pfg. versandt werden. Diefelbe Vergünstigung genießen Rechnungen auch dann, wenn sie daneben noch die üblichen oder notwendigen Bemerkungen der Preisbildung usw. enthalten. Zulässig sind also Vermerke über Kont, Rabatt, Provision, über die Art der Zahlung Betrag wird durch Postaustrag erhoben, zahlbar bis... usw.). Unzulässig sind dagegen alle Bemerkungen, welche die Eigenschaft eines geschäftlichen und persönlichen Schriftstücks haben, wie: Wir fanden Ihnen durch Vermittlung von... Ihr Konto ist damit ausgeglichen, oder: Rest folgt, oder Bemerkungen über Änderungen, Hinweise auf das Fehlen von Waren und dergl., also etwa: Ihre oder jene Waren sind vor nächster Woche nicht zu liefern. Ferner sind nicht gestattet nachträgliche Angebote oder Vermerke wie: „Der Verkaufspreis darf 25 Pfg. für das Paket nicht übersteigen.“

Geschmelzte Garne. Um vielfach verbreiteten irri en Auffassungen zu begegnen, wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß geschmelzte baumwollhaltige Garne, ob sie beschlagnahmter oder beschlagnahmter sind, den Höchstpreis bestimmungen unterliegen. Frei sind nur Auslandsgarne sowie veredelte Nähgarnen und Nähzwirne.

Der Landesverein der Freundinnen junger Mädchen hielt am Montag und Dienstag in Ulm unter dem Vorsitz von Frau Cleber-Stuttgart seine Tagung ab. In einem Begrüßungsabend am Montag wurde von den Bezirksvertreterinnen kurz Bericht erstattet über die in ihren Bezirken geleistete Arbeit. Am Dienstag war geschlossene Versammlung, deren wichtigster Teil der von Freiin von Weissberg vorgelegene Bericht über die Dresdener Versammlung des deutschen Gesamtvereins war. Es wurden hierbei die auf dieser Tagung für die Weiterarbeit aufgestellten Richtlinien bekanntgegeben. In den abends in öffentlicher Versammlung von Fr. Gmelin-Stuttgart gehaltenen Vortrag über die Frauenschule der inneren Mission in Berlin und die Notwendigkeit sozialer Vorbildung schloß sich eine rege Aussprache an.

Jahresgedenktage der 3. Feldpolster-Kompagnie. 28. Okt. 1916. (Kr. M.) Eröffnung des Höhenhammes südlich der Moreau-Schlucht in den Argonnen. Die Kompagnie erbeutet 1 französisches Maschinengewehr.

Vaden.

(-) **Freiburg, 27. Okt.** Die Freiburger Diözesan-synode befaßte sich u. a. auch mit dem Verhältnis zwischen Stadt und Land und beschloß, als Flugblatt eine Nummer der Eisernen Blätter, welche das gespannte Verhältnis zwischen Stadt und Land auszugleichen sucht, zu verteilen und in den Gemeinden zur Kräftigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit vaterländische Abende einzurichten. In Sachen der Jugendwehre wurde, einem Bericht in der „Freib. Ztg.“ zufolge, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Übungen der Jugendwehren am Sonntag in ländlichen und teilweise auch in städtischen Verhältnissen nicht ganz zu vermeiden, aber doch so zu legen seien, daß die Mitglieder ihren kirchlichen Verpflichtungen nachkommen können.

(-) **Friberg, 27. Okt.** Dem Beispiel anderer Städte folgend wird auch hier eine städtische Milchwirtschaft eingerichtet werden. Es sollen vorerst 10 Milchläge eingestellt werden.

(-) **Freitett, 27. Okt.** Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Friedrich Haug vollständig zerstört. Das Feuer griff auch auf die Nachbargebäude über und legte hier eine Scheune und eine Stallung in Asche.

(-) **Virkenweiler, 27. Okt.** Beim Füllen der Petroleumlampe explodierte diese und setzte die Kleider der Landwirtsfrau Krug in Brand. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie, laut „Konst. Nachr.“ starb.

(-) **Altenbach bei Heidelberg, 27. Okt.** Das acht Monate alte Schönlchen des Antichers Haas zog beim Kaffeetrinken eine Kanne heißer Milch vom Tisch und verbrühte sich daran, daß es starb.

(-) **St. Blasien, 27. Okt.** Durch das unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe, hat sich wiederum ein schwerer Unglücksfall ereignet. Drei Burschen hantierten mit einem Revolver, der sich entlud und einen Burschen in die Herzgegend traf.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 27. Okt. (Vom Hofe.)** Das Königspaar ist gestern von Bebenhausen hierher zurückgekehrt.

(-) **Gmünd, 27. Okt. (7 Uhr-Adenschluß.)** Der größte Teil der hiesigen Geschäfte für Bekleidungs- und Ausstatterartikel gibt bekannt, daß sie von jetzt ab mit Ausnahme der Samstage und der letzten 14 Tage vor Weihnächten ihre Geschäfte schon um 7 Uhr abends schließen.

(-) **Kalen, 27. Okt. (Vollstache.)** Der Gemeinderat beschloß, für die Errichtung einer Volksschule die nötigen Erhebungen anstellen zu lassen.

(-) **Ellwangen, 27. Okt. (Durch Güte.)** Die hiesige Lazarettverwaltung hatte im Bezirksblatt die Bitte veröffentlicht, es möchten Kartoffeln als Liebesgaben aus den Bezirkssorten gesandt werden. Die Bitte hatte raschen Erfolg. Die Volksschüler in Neuler sammelten 11 Ztr. und in Bählerzell wurden 27 Ztr. Kartoffeln und 12 Ztr. Kefel gesammelt. Weitere Gaben sind angefragt aus Schwabsberg, Pfahlheim und Jöbigen.

(-) **Neutlingen, 27. Okt.** In einem Dorfe am Fuße des Dichtensteins hatte die Frau eines Fabrikarbeiters im Traume die Befreiung empfangen, einem Glaubensgenossen in Begängen Lebensmittel zu schenken. Der Glücklich wurde flugs in Kenntnis gesetzt und er kam andern Tags mit einem Wagen, auf dem er 600 Kohlraben, 15 Zentner Kartoffeln, mehrere Zentner Weizen, 30 Garben Gerste und eine größere Menge Kraut nach Hause fahren durfte. Als aber abends der Mann nach Hause kam, war er gar nicht einverstanden. Er verständigte den Landjäger von der Sache, der dafür sorgte, daß der Beschenkte die reiche Gabe wieder zurückerstattete.

(-) **Heidenheim, 27. Okt. (Städtische Bau-fürsorge.)** Für das nach dem Krieg in sichere Aussicht zu nehmende Bedürfnis an Bauland für Kleinwohnungen und Kriegerheimstätten soll ein großes städtisches Gebiet zur Bebauung erschlossen werden. Es wurde bereits ein Bebauungsplan ausgearbeitet und genehmigt.

(-) **Schussenried, 27. Okt. (Gesunder Schlaf.)** In dem benachbarten Pfarrorte Reichenbach ist vor einigen Tagen während der Kriegsandacht in der Pfarrkirche abends ein 12-jähriger Bube so stark eingeschlafen, daß er nicht bemerkte, wie alle anderen Leute die Kirche verlassen haben, die elektrische Beleuchtung ausgeschaltet und die Kirche abgeschlossen wurde. Als der Knabe erwachte und sich eingeschlossen sah, läutete er eine Glocke, worauf der Ortspfarrer, der Mesner und andere Leute herbeigezogen kamen, um zu sehen, was da los sei. In ihrem nicht geringen Staunen fanden sie den Buben in die Kirche eingeschlossen, der dann aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde.

(-) **Unterföhring, 26. Okt.** Verkauf des Weinmostes lebhaft. Preis für Mittelgewächs 520-535 Mk., Bergwein 540 bis 550 Mk. für 3 Hektoliter. Noch etwas Vorrat.
(-) **Oberföhring, 26. Okt.** Lele wird heute beendet. Alles verkauft. Preis durchschnittlich 520 Mk. für 3 Hektoliter.

(-) **Kartoffelbeschlagnahme.** Wie in Hall sind auch in den Bezirken Balingen und Gerabronn die Kartoffeln bei den Erzeugern durch die Oberämter beschlagnahmt worden.

(-) **Staatslotterie.** Die 8. Lotterie ist nunmehr in die 5. Klasse, die Hauptklasse, eingetreten. In dieser werden in der Zeit vom 7. November-bis 2. Dezember d. J. 174 000 Gewinne und 2 Prämien mit im ganzen 64 Millionen 413 160 Mark ausgespielt. Unter diesen Gewinnen ist das große Los mit 500 000 Mk. — zweimal vertreten und ebenso werden die Prämien mit 300 000 Mk. — am letzten Ziehungstage doppelt verteilt. — Lose zu dieser Klasse werden bis gegen das Ende der Ziehung abgegeben.

(-) **Keine Portofreiheit.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung stehen den in der Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen untergebrachten Böglinge der Unteroffiziersvorschule die den Militärpersonen eingeräumten Portovergünstigungen nicht zu.

(-) **Flaschenspiritus.** Vom 1. November ab dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 0,65 Mark für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen, zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 Mark für das Liter verkauft werden darf.

(-) **Die Lebenshaltung im Kriege.** Nach einer vom Kriegsausschuß für Konsumenten Interessen im Monat April 1916 veranstalteten Erhebung über die Lebenshaltung in 858 Familien mit 4079 Köpfen (2261 Erwachsene, 758 Kinder von 11-16 Jahren, 986 Kinder von 1-10 Jahren und 74 Säuglingen), die in 55 Städten wohnten, entfielen von den Haushalts-Ausgaben im Gesamtdurchschnitt auf den Kopf: auf Ernährung 52,14 v. H., Miete 10,67 v. H., Kleidung usw. 7,61 v. H., Heizung und Beleuchtung 3,60 v. H., Steuern 3,09 v. H. Von den Lebensmitteln beanspruchten die Ausgaben für Fleisch, Wurst und Fleischkonserven 21,77 v. H., Butter 17,71 v. H., Brot und Backwaren 12,08 v. H., Kartoffeln 5,81 v. H. Der Menge nach war der Verbrauch an Kartoffeln am höchsten, dann folgte der an...

Die Erhebungen werden ja wohl keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit erheben, aber sie geben doch wenigstens in den Umrißen ein Bild von der Lebenshaltung eines großen Teiles des Volkes hinter der Front.

Wahrscheinliches Wetter.

Das Tief zieht in der Hauptsache nördlich von uns vorüber, weshalb für Sonntag und Montag nur geringe Niederschläge, höchstens Schneefälle, in der Haupt-sache aber trockenes und ziemlich frisches Wetter zu erwarten ist.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Willbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten Sonntag, den 29. Okt., morgens 8 Uhr hat die gesamte Feuerwehr, Stab, Jüge I bis VII, einschl. Reserve, zu einer **Haupt-Übung** auszurücken, und wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Es wird auf die Bekanntmachung des Stadtschultheißen-amts besonders aufmerksam gemacht, wonach alle Männer, welche der Feuerwehr noch nicht angehören, im Alter von 17-60 Jahren aufgefordert werden, sich freiwillig in den Dienst der Feuerwehr zu stellen.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Fleisch-, Brot-, Butter-, Zucker-karten für die Zeit vom 1. bis 15. bezw. 30. November d. J. erfolgt für

für den Stadtteil A (rechts der Enz) Montag, den 30. Oktober von vormittags 8-12 Uhr und von nachmittags 3-7 Uhr für den Stadtteil B (links der Enz) am Dienstag, den 31. Oktober von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 3-7 Uhr. Sämtliche Fleischkarten-Coupon sind unterschrieben abzugeben. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten ver-abfolgt.

Willbad, 28. Okt. 1916. Protokollant: Edelmann.

Calmbach.

Sonntag, den 29. Oktober 1916, im Saale des Gasth. z. „Anker“

Konzert

Leitung: Musikdirektor B. Börner. Anfang 4 Uhr.

NB. Neuen süßen Wein.

Photo-Apparate Photo-Platten Photo-Films Photo-Filmpacks Photo-Papiere Photo-Chemikalien Photo-Hilfsbücher usw. zu Original-Fabrikpreisen.

Entwickeln und Copieren von Films und Platten durch fachmännische Hand in bester Ausführung.

C. Schmid und Sohn,

Damen- u. Herrenfriseur, Parfümerie Sportgeschäft, Photo-Handlung, neben Hotel Deutscher Hof.

Staubölersatz Confex

Preis pro Liter 60 Pfg.

Eigenschaften: Verleht nicht — angenehmer Geruch-leicht auftragbar — nicht feuergefährlich und voll-kommen staubbindend.

Vorteile: Ergiebig, praktisch, nicht glänzend, sofort be-gehbar, sämirt nicht, Fußböden werden nicht schwarz, sondern behalten die ursprüngliche Farbe.

Zweck: Garantiert absolut staubfreie Fußböden, sei es nun gestrichener oder ungestrichener Holzbo-den Parkett, Terrazzo oder Linoleum.

Unentbehrli für Druckereien und Schriftgießereien-benen durch das Reichsgesetz der Gebrauch von staub-bindenden Mitteln für Fußböden vorgeschrieben ist wie auch Badierewerkstätten, Kirchen, Schulen, Zura-hallen, Warenhäuser, Magazine, Büros, Geschäfts-räume, Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, öffentliche Gebäude usw.

Drogerie Hans Grundner. Nachf.: Hermann Erdmann.

Flaschenbier

empfehl

Rennbachbrauerei.



Willbad, den 27. Okt. 1916.

Codes-Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

Richard Eppler,

Werksführer der Köllner Papierfabrik, Viefeldw. u. Offiz.-Asp. im Grenad.-Reg. 119 7.

Inhaber des Eisernen Kreuzes, hat im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

In tiefem Schmerz:
Familie Viktor Eppler.

Lieder-kranz Wildbad.

Sonntag abend 8 Uhr

Probe

(für Sonntag) im Gasth. zur „Eisenbahn“.

Der Vorstand.

Suche verkäuf. Ein- oder Zweifamilienbau, Garten mit od. ohne Geschäftshandlung, Metzgerei, Wirtschaft, Bäckerei hier od. Umgegend. Off. vom Selbstverkäufer an Georg Geisenhof, Post-lagernd Pforzheim.

Bonner Advent-Wirring-Bilanzen,

jetzt beste Pflanzenzeit, empfiehlt Gärtner Wolf.

Süßen

Gräfenhäuser

im Ausschank. Case Sehtle, Weinstube.

Winter-Mäntel

in verschiedenen Farben, empfiehlt zu Mk. 25, 30, 36, 40 u. s. w. in noch guten Qualitäten. Tfl. 130. G. Schanz.

Verkauf:

Einen Eiskasten, eine Zinkbadewanne, 2 Koch-öfen und einen Herd hat billig zu verkaufen. Villa Motthe.